

Handout zum Zitieren

Dr. Ulrike Wrobel

Das Ziel des Zitierens ist, das Eigene vom Fremden zu scheiden: Das, was man selber gesagt, gedacht oder geschrieben hat, soll von dem, was andere gesagt, gedacht oder geschrieben haben, getrennt werden. Das Nicht-Eigene muss gekennzeichnet werden!

Dieses Ziel ist nicht immer leicht zu erreichen, weil man zum Beispiel nach einem Gespräch, über das man im Anschluss nachgedacht hat, hinterher nicht mehr weiß, ob man eigene Ideen aufschreibt oder ob man durch andere Menschen auf diese Ideen gekommen ist und wie groß der Anteil der fremden Gedanken ist. Man sollte sich große Mühe geben, Eigenes und Fremdes zu trennen, da man selber auch nicht möchte, dass einem Gedachtes oder gar zu Papier gebrachtes ‚geklaut‘ wird.

Auf Nicht-Eigenes kann man unterschiedlich Bezug nehmen:

a) Wörtliche Zitate: (Nachname Autor Erscheinungsjahr: Seitenzahl).

Wörtliche Zitate stehen in Anführungszeichen. Der Wortlaut wird genau übernommen, Alles, was man verändert, muss man kennzeichnen und in eckige Klammern stellen. Man kann Teile des Originals weglassen oder dem Original Teile hinzufügen. All dies stellt man in eckige Klammern. Häufig passt das Zitat nicht so in den eigenen Text, wie es im Original gedruckt ist. Dann muss man das Zitat grammatisch an- bzw. einpassen.

Beispiel

1. Original

Ausgangspunkt dieses Abschnittes ist die Frage, wie das, was in Lautsprachen im Allgemeinen als *nonverbale Kommunikation* bezeichnet wird, einer Analyse zugänglich gemacht werden kann.

2. Zitat

Wrobel (2016: 24) hebt hervor, dass der „Ausgangspunkt [...] die Frage [sei], wie das, was in Lautsprachen im Allgemeinen als *nonverbale Kommunikation* bezeichnet wird, einer Analyse zugänglich gemacht werden [könne]“.

- Anmerkung: durch das *sei* geben Sie dem Leser im Gegensatz zu einem *ist* zu verstehen, dass Sie sich von der Aussage eher distanzieren; bei einem *ist* teilen Sie die Ansicht des Autors. Auf diese Weise können Sie Ihre eigene Meinung einfließen lassen.

b) Nicht-wörtliche Zitate (Nachname Autor Erscheinungsjahr).

Man kann nicht nur einzelne Sätze aus einem Text übernehmen. Es ist auch möglich, auf größere Absätze, Abschnitte, ganze Texte oder Bücher Bezug zu nehmen. In diesem Fall setzt man hinter das Fremde runde Klammern mit dem Namen und dem Erscheinungsjahr.

Beispiel: Forschungen zu nonverbaler Kommunikation behandeln das Problem, wie man den Bereich Körpersprache analysieren kann (Wrobel 2016).

Ich empfehle, die Quellenangabe direkt in den Text und nicht in eine Fußnote zu setzen. Beim Lesen einer Fußnote müssen die Augen zum unteren Seitenrand wandern (oder bei Endnoten sogar zum Textende). Möchte man danach weiter lesen, muss man die entsprechende Lese-Stelle auf der Seite wieder suchen. Diese mühevollere Suche entfällt, setzt man die Literaturangabe direkt in den Fließtext. Dann kann man Fußnoten einheitlich für inhaltliche ‚Abirrungen‘ reservieren.